



FRAUMÜNSTER - PREDIGTEN

Pfarrer Niklaus Peter
Sonntag 1. September 2013

Immanuel - Gott mit uns

Predigtreihe Heidelberger Katechismus III

Heidelberger Katechismus Fragen 12-85: *Von des Menschen Erlösung*

Frage 18: **Wer ist denn dieser Mittler, der zugleich wahrer Gott und ein wahrer, gerechter Mensch ist?**

Antwort: **Unser Herr Jesus Christus, der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenkt ist.**

Und dazu das Bibelwort: *Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben. Das heisst: 'Gott mit uns'.*

Matthäus 1,23

I.

Liebe Gemeinde

Man wird ihm den Namen Immanuel geben: Namen sind etwas Geheimnisvolles, ganz nahe am Kern einer Person angesiedelt. Ich bin nun ja nicht der einzige Niklaus auf dieser Welt, in der Schweiz gibt es einige davon, hinzu kommen viele Niklas und Nicos und Klaus in Deutschland und anderswo... Das weiss ich, und doch, wenn ich auf der Strasse oder sonstwo Lautmuster höre, die irgendwie in die Nähe von „Niklaus“ kommen, drehe ich mich sofort um, denn ich fühle mich direkt angesprochen, denke, ich sei gemeint... Denn der Name steht für mich. Niklaus – das bin doch ich! Und wenn jemand meinen Vornamen und Namen verwechselt, was ja bei einem so verwirrend einfachen Familiennamen Peter ein Standardproblem ist – lieber Herr Niklaus oder hallo Peter – dann lass ich's mir zwar nicht anmerken, aber ein bisschen ärgere ich mich: Ich bins doch, ich persönlich, möchte richtig angesprochen sein. Und auch noch so gut gemeinte Wortspiele mit Namen sind heikel... Namen sind wichtig, und sie sind etwas Geheimnisvolles. Wie ist das bei Gott?

II.

Der Gottesname, das ist nun ein ganz grosses Kapitel – im 2. Buch Mose offenbart Gott Mose *Seinen* Namen – geheimnisvoll, schwer zu übersetzen: aber im Kern eine Zusage – „Ich bin, der ich bin“ – oder: „Ich werde sein, der ich sein werde“ – ein Name, der im Kern einer Befreiungsgeschichte steht, so heilig, so kostbar, dass die Juden ihn nicht aussprechen, um ihn nicht zu entweihen... Für sie bündelt sich Gottes innerste Kraft,

sein Wesen in diesem Namen! Manche sagen sogar nur „Der Name“ „Ha Schem“, wenn sie den Gott Israels meinen.

Und für die Muslime hat Allah gar 99 Namen! „Wahrlich, Gott hat neunundneunzig Namen, einen weniger als hundert. Wer sie aufzählt, geht ins Paradies.“ – so lautet ein Ausspruch eines Gefährten von Mohammed. Wenn ich alle aufzählen wollte – „der Erbarmer“, „der Barmherzige“, „der König“, „der Heilige“, „der Frieden“ – dann kämen wir nicht mehr zu unserem Bibeltext... Aber schön und deutlich ist: im Namen bündelt sich Wichtiges, verdichtet sich etwas davon, wie Gläubige Gott erfahren, seine Vielfalt und Überfülle, – Namen sind alles andere als „Schall und Rauch“. Und doch: sind es wirklich Namen? Sind es nicht eigentlich Bezeichnungen, nicht eher Eigenschaftsbeschreibungen als Eigennamen?

Für Christen aber hat Gott einen eindeutigen Namen, einen Eigennamen, weil er nach unserem Glauben *auch* ein menschliches Gesicht hat, weil Gott wirklich Mensch geworden ist, weil er einen guten und schmerzvollen menschlichen Weg gegangen ist. Ja, für uns Christen hat sich Gott in einem Menschen geoffenbart, der einen bedeutungsvollen Namen trug und trägt: Jesus von Nazaret – denn der Zusatz „Christus“ ist ja kein Name, sondern ein Titel, die Bezeichnung seiner Beauftragung, seiner Mission: der Gesalbte, der Messias. Aber Jesus – Jehoschua – ist ein Eigenname, weist auf einen einmaligen Menschen mit einem tief bedeutungshaltigen Namen: *Gott hilft!* heisst Jehoschua: Gott lässt uns nicht allein, er verbindet sich mit uns, dieser Name vermittelt zwischen Gott und uns Menschen.

III.

Die Weihnachtsgeschichte hat noch einen weiteren Namen bereit: Imanuel. *Man wird ihm den Namen Imanuel geben*, so lautet die Bibelstelle, die der Heidelberger Katechismus in Bezug auf die Frage zitiert, wer denn dieser Mittler sei, der die Verbindung zwischen Gott und Mensch geheilt hat. *Gott mit uns*, so übersetzt Matthäus selber diesen Namen – also nicht *ohne Gott*, nicht *gegen Gott*, nicht *Gott gegen uns*, sondern *Gott mit uns!* Was für ein bedeutungstiefer Name – und eine schöne Zusammenfassung der evangelischen Botschaft!

Und schöner ist es, liebe Gemeinde, sich darauf zu konzentrieren, als auf die Fragen (und Antworten)¹²⁻¹⁷, wo der Heidelberger die sogenannte Satisfaktionslehre des mittelalterlichen Theologen Anselm aufnimmt: eine Lehre, die viel zu wissen meint darüber, weshalb Gott Mensch werden musste – wie der Mensch Gottes Ehre verletzt habe, deshalb Sühne tun und ein Lebensopfer bringen müsse, weshalb der sündige Mensch das aber nicht könne und deshalb ein Gottmensch kommen musste...

Das sind theologische Konstrukte, vielleicht gut gemeinte, aber irgendwie verstiegene, die vielen Menschen den Zugang zu Christus und zum christlichen Glauben versperren... Besser also, solche Theorien wie die Satisfaktionslehre zu überspringen, von ihr Abschied zu nehmen – und zurück zu den biblischen Berichten zu gehen. Sie erzählen nämlich von einer bewegenden, dramatischen Lebensgeschichte, die Gott mitgegangen ist, in der Gott präsent war, sich offenbart hat: nämlich die Lebensgeschichte dieses Friedenspredigers Jesus von Nazaret. Er hat in Gottes Namen gesprochen, und Gott hat

sich mit seinem Namen verbunden, Gott lässt sich für uns Christen auf diesen einzigartigen Namen ansprechen.

Deshalb beginnen wir Gottesdienst „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – und das bedeutet: Gott ist für uns Christen kein abstrakter Begriff, kein Prinzip, auch nicht eine unpersönliche Energie, wie gewisse Leute (sogar Pfarrpersonen) meinen, sondern ein Gegenüber, das sich in der bewegenden und dramatischen Existenz dieses Menschen mit einem konkreten Namen bekannt gemacht hat. In der Geschichte dieses Menschen, der menschenfreundlich, der mutig, der zur Vergebung und Versöhnung bereit war: das heisst hebräisch *Messias* und griechisch: *Christus*.

IV.

Unser Glaube – das ist der radikale Kern des Christentums – ist tatsächlich auf einen Menschen mit einem Eigennamen und einem Eigenleben bezogen, ein Mensch, durch den Gott gleichsam buchstabiert hat, was Menschlichkeit bedeutet, durch den Gott diesen Riss zwischen ihm und uns geheilt hat – deshalb spricht der Heidelberger von einem Mittler, und hier ist dieser Katechismus wieder hilfreich und klar:

Frage 18: *Wer ist denn dieser Mittler, der zugleich wahrer Gott und ein wahrer, gerechter Mensch ist?* Antwort: *Unser Herr Jesus Christus, der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenkt ist.*

Ja, liebe Gemeinde, jetzt könnten wir nochmals gemeinsam in diesen hohen Turm des dogmatischen Denkens einzusteigen versuchen und über das so grosse, wichtige Wort „Erlösung“ philosophieren (Fesseln werden gelöst, jemand wird mit Lösegeld aus der Knechtschaft, aus Abhängigkeiten befreit, bekommt neue Freiheit fürs Leben) – könnten dann über das mit ihm verbundene Wort „Gerechtigkeit“ nachdenken (weil wir im Gottesverhältnis geheilt und gerechtmacht sind, können wir den Mitmenschen gerecht werden und Gerechtigkeit leben) – aber ich möchte Ihnen lieber ein paar ruhige, eindrückliche Sätze aus einem neuen Buch zitieren, die mich überzeugen, die ich ansprechen und die ich mitsprechen kann, die meinem Glauben Richtung geben:

Autor dieser Sätze ist Gerd Theissen, ein emeritierter Professor für Neues Testament (und bedeutender Erforscher der Soziologie des Urchristentums), und sie werden gleich merken, wie sehr diese Sätze vom Heidelberger Katechismus inspiriert sind. Der Titel des Buches: „Glaubenssätze“, der Untertitel: „Ein kritischer Katechismus“ – und er ist Zacharias Ursinus gewidmet, dem Hauptverfasser des alten Heidelberger Katechismus. Ein helles, gut zu lesendes, aufklärendes Buch, das ich Ihnen empfehlen möchte:

Was ist Glaube an Christus?

Christlicher Glaube

*ist Mut zum Leben und zum Sterben,
der mit Christus gekreuzigt wird
und mit ihm aufersteht.*

Glaube an Christus

*berechtigt,
sich selbst zu bejahen
trotz Schuld.*

*Glaube an Christus
verpflichtet,
Liebe zu üben
trotz Lieblosigkeit.*

*Glaube an Christus
ermutigt,
nicht aufzugeben,
wenn alles hoffnungslos scheint.*

*Christlicher Glaube
ist Mut zum Leben und zum Sterben,
der mit Christus gekreuzigt wird
und mit ihm aufersteht
und so mit Gott
jetzt und für immer
verbunden ist.*

Sie hören das Echo der ersten Frage des Heidelbergers, wenn Theissen vom Mut zum Leben und zum Sterben spricht, es fehlt nicht das selbstkritische Menschenbild, wenn da von Selbstbejahung trotz Schuld die Rede ist, das klare Bewusstsein, dass wir problematische Wesen sind – problematisch, aber Gott trotzdem bejaht und ermutigt – deshalb können wir uns selbst bejahen – und daraus folgt nicht nur ein Recht, sondern die Verpflichtung: Liebe zu üben, Lieblosigkeit zu überwinden, Hoffnung nicht aufzugeben – wie schön und knapp fasst Theissen hier zusammen, was die drei grossen Teile des Heidelbergers sind: Von des Menschen Misere, von des Menschen Erlösung, von des Menschen Dankbarkeit...

V.

Wer ist denn dieser Mittler, der zugleich wahrer Gott und ein wahrer, gerechter Mensch ist? – fragt der Heidelberger Katechismus im heutigen Abschnitt über die Erlösung – und in der Mitte steht ein Name, weil dieser Mittler ein Mensch ist. Und wie schön, dass unser Glaube uns einlädt, diesen Namen, durch den Gott zu uns spricht, und in diesem Namen angesprochen sein will, hochzuhalten. Macht nicht das den Glanz und die Schönheit des christlichen Glaubens aus, dass Gott präsent ist, dass er sich ansprechen lässt, dass er sich gleichsam uns sofort zuwendet, wenn wir diesen Namen Jesus Christus aussprechen, uns an seiner Person orientieren?

Dann bedeutet das Gebot, dass wir Gottes Namen nicht entheiligen, nicht missbrauchen sollen – auch das Gebot, keinem Menschen seine Menschlichkeit zu nehmen, indem wir ihn zur Nummer, zum Problem machen, seinen Namen verhöhnern. Denn der *Glaube an Christus verpflichtet, Liebe zu üben trotz (der) Lieblosigkeit* (die wir immer wieder bei uns spüren).

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.